

Franckesche Stiftungen zu Halle

Heilsame Betrachtungen aus den Sonn- und Festtags-Episteln

Moldenhawer, Johann Heinrich Daniel

Hamburg, 1775

VD18 13184520

Die 57. Betrachtung. Am 21. Sonntage nach Trinitatis.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194850

Die 57 Betrachtung.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Der Teufel kömmt mit seiner List,
Die Welt mit Pracht und Prangen,
Das Fleisch mit Wollust, wo du bist,
Um deine Seel zu fangen:
Drum wapne dich mit Christi Kraft
Die uns beständig Sieg verschafft.

In dem Buche der Richter lesen wir, daß die Israeliten, nachdem sie das Land Canaan sich unterwürfig gemacht, mit einheimischen und auswärtigen Feinden haben streiten müssen. Auch von dieser Begebenheit können wir sagen, wie Paulus von der Geschichte der Sara und der Hagar: diese Geschichte bedeutet was. Denn es verhält sich auf eine gleiche Art mit denen, welche in das Gnadenreich Christi eingedrungen sind, und in demselben ihren Aufenthalt haben, sintemal sie von inneren und äusseren Feinden angefallen werden, welche nichts anders zum Zweck haben, als um sie der erlangten Glückseligkeit zu berauben, und sie dagegen in den elendesten Zustand zu stürzen. Zwar wenn ein Mensch sich zu Gott gewandt hat, und also von den Stricken des Satans frey geworden ist, so denkt er wol nicht, daß er solches zu erwarten habe; er erfährt es aber gar bald; inzwischen aber obgleich Gläubige von den geistlichen Feinden, und besonders von dem Teufel angefallen werden, so haben sie doch dieserhalb nicht Ursache, kleinmüthig zu werden. Denn obgleich ihre Feinde noch so listig und mächtig sind, so können sie doch gegen dieselben bestehen, wenn sie anders das thun, was ihnen zu thun obliegt, und auch von ihnen geschehen kann.

Text.

Epist. Eph. 6. 10. 17.

Si

Vors

Vortrag.

Die listigen Anfälle des Teufels.

1. Daß sich Teufel finden;
2. Daß dieselben auf eine listige Art den Gläubigen zusehen;
3. Daß und wie sie gegen dieselben bestehen können.

Erster Theil.

Wenn Paulus den Gläubigen v. 11. zurufet: Ziehet an den Harnisch Gottes, oder leget euch die göttliche Waffenrüstung an, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels, so versteht er durch den Teufel das Oberhaupt der bösen Engel, und folglich die bösen Engel selbst, und das Oberhaupt derselben, in dem man mehrmals nur das Oberhaupt nennt, darunter aber die mit versteht, deren Oberhaupt er ist. Daß aber Paulus sein Absehen nicht auf Menschen, die andere verführen, oder auf Krankheiten, oder auf Trübsale, sondern auf die angezeigten bösen Engel habe, erhellet daraus, daß er die, von welchen er redet, v. 12. dem Fleisch und Blute, oder den Menschenente gegen setzet, und sie Geister nennet. Schon hieraus erhellet, daß sich Teufel finden, und dasselbe sehen wir auch aus Luc. 8, 27. u. f. w. denn daselbst wird von den Teufeln, mit welchen ein Mann besessen gewesen, gemeldet, daß sie durch den Besessenen zu Jesu gesagt haben: Was habe ich mit dir zu schaffen, Jesu, du Sohn Gottes des Allerhöchsten? Ich bitte dich, du wollest mich nicht quälen; daß sie von sich bezeuget, daß ihrer viel wären; daß sie Jesum gebeten, in die Heerde Säue zu fahren, und daß sie, als sie von Jesu die Erlaubnis dazu erhalten, die ganze Heerde mit einem Sturm in das Meer gestürzt haben. Kann das alles von Krankheiten und Trübsalen verstanden werden? Ein gemeiner Menschenverstand muß zugeben, daß hier von argen und mächtigen Geistern geredet wurde, welche wir Teufel nennen, und da wir dergleichen Zeugnisse noch viel mehrere haben, so erhellet daraus, daß sich Teufel finden, und daß der, welcher sie leugnet, Jesum entwe

entweder vor unwissend, oder vor einen Gauckler hält, und die Göttlichkeit seiner Sendung, und des göttlichen Wortes thätlich verleugnet.

Zweyter Theil.

Was thut nun aber der Teufel in Ansehung der Gläubigen und Frommen? Er waget auf sie listige Anfälle, oder reizet sie auf eine arglistige Art zu allerhand Sünden. Der Grund davon ist, daß die Teufel eine verwirrte Erkenntniß haben, und sich derselben gemäs betragen, und daher gerne wollen, daß alle ihnen darinn gleich werden, und sich darauf von ihnen regieren lassen. Da sich nun an den Gläubigen und Frommen hiervon das Gegentheil findet, so reizet der Teufel sie zu irrigen Vorstellungen, und allerhand Sünden, und insbesondere, nach den Worten des seligen Luthert, in der Auslegung der sechsten Bitte zum Mißglauben, welcher sich in uns findet, wenn wir nicht das, was in der heiligen Schrift bezeugt wird, vor wahr halten, sondern unsern Einfällen mehr trauen, als diesem Worte des Herren; wenn wir uns vor Gläubige halten, und uns der Gnade Gottes getrösten, ob wir gleich nicht das thun, wozu dieser Glaube uns antreibt; wenn wir von Jesu wegschauen, und uns auf unsere Werke verlassen; und wenn wir dem, was Gott uns verheissen hat, nicht trauen, und die Erfüllung derselben nicht erwarten; zur Verzweiflung, welcher wir uns ergeben, wenn wir aus Unglauben uns dünken lassen, daß es sich mit uns im geistlichen, oder leiblichen so verhalte, daß uns nicht mehr geholfen werden könne; und zu andern groben Schanden und Lastern, zu welchen besonders gehöret Stolz, Kleiderpracht, fleischliche Wollust, Liebe des Irdischen, Gleichstellung der Welt, Kreuzesflucht, Falschheit, Verrug, Zorn und Janck, Gotteslästerung und Selbstmord. So wie aber der Teufel die Menschen und insbesondere die Gläubigen zu allen diesen Sünden reizet: also thut er es auch auf eine sehr arglistige Art. Denn er reizet sie, wenn sie nicht gehörig deß sich selbst sind, oder nicht über sich wachen; er stellt ihnen das, wozu er sie zu bewegen suchet, als so was vor, welches entweder erlaubt sey, oder doch ihre Umstände als nothwendig erforderten; er bildet ihnen ein, daß Gott nicht alles so genau nehme, und daß auch Fromme sich vergangen haben; er richtet sich bey seinen Versuchungen nach dem Temperament und Umständen eines jeden; er reizet die Menschen erst zu geringen

und darauf zu grösseren Sünden, und macht erst die Sünde klein, und darauf so groß, daß die Menschen sie als unversehentlich ansehen, und alles verlohren geben; ja er bringet die Menschen mit solchen zusammen, welche ihnen allerhand falsche und gefährliche Meynungen beybringen, und theils durch Worte und Beyspiele, und theils durch Lockungen und Drohungen den Ernst im Christenthum in ihnen zu dämpfen suchen.

Dritter Theil

Ob nun aber gleich Gläubige und Fromme auf diese und dergleichen Art von dem Teufel gereizet werden, so können sie doch diesen Reizungen so widerstehen, daß sie denselben nicht willfahren. Denn wenn Paulus den Gläubigen v. 11. schreibt: Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels, und v. 13. ergreift den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thut, und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget, so leget er damit an den Tag, daß die Gläubigen gegen alle Anläufe des Teufels bestehen können, simeimal sonst seine ganze Ermahnung vergebens und umsonst seyn würde. Sollen aber Gläubige und Fromme gegen alle Anläufe des Satans so bestehen, daß er ihnen nichts anhaben kann, so müssen sie, nach der Ermahnung Pauli, sich in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke stärken, oder bedenken, daß sie den Herren und seine große Macht zu ihrem Beystande haben, und sich daher nicht vor dem Teufel ängstiglich fürchten, und die ganze Waffensrüstung ihnen anlegen. Sie müssen sich daher mit dem geistlichen Gurt gürten, welches geschieht, wenn sie bey der Lehre, wie sie in dem Worte Gottes gegründet ist, unbeweglich bleiben. Sie müssen ihnen den Brustharnisch der Gerechtigkeit anlegen, oder beständig auf den Willen Gottes merken, und sich auf das genaueste nach demselben richten. Sie müssen sich mit der geistlichen Schuhe versehen, oder dahin streben, daß sie mit andern Gläubigen in Friede und Einigkeit leben. Sie müssen den Schild des Glaubens ergreifen, oder dem, was Gott ihnen versprochen hat, einsältig trauen. Sie müssen ihr Haupt mit dem geistlichen Helm bedecken, oder an den glücklichen Ausgang, den ihre Umstände haben werden, und an das ewige Leben gedenken, und das geistliche Schwert in ihre Hände nehmen, oder das Wort des Herrn fleißig lesen und betrachten.